

Edward Albee

Zu Hause im Zoo

(At Home at the Zoo)

Erster Akt: Familienleben (Homelife)

Deutsch von MICHAEL WALTER

F 1522

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes

Zu Hause im Zoo (F 1522)

Dieses Bühnenwerk ist als Manuskript gedruckt und nur für den Vertrieb an Nichtberufsbühnen für deren Aufführungszwecke bestimmt. Nichtberufsbühnen erwerben das Aufführungsrecht aufgrund eines schriftlichen Aufführungsvertrages mit dem Deutschen Theaterverlag, Grabengasse 5, 69469 Weinheim, und durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Rollenbücher sowie die Zahlung einer Gebühr bzw. einer Tantieme.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen, Fotokopieren oder Verleihen der Rollen ist verboten. Eine Verletzung dieser Bestimmungen verstößt gegen das Urheberrecht und zieht zivil- und strafrechtliche Folgen nach sich.

Über die Aufführungsrechte für Berufsbühnen sowie über alle sonstigen Urheberrechte verfügt der S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main

PETER: 45. Farblos; nicht dick; sieht nett, aber uninteressant aus.
Ordentlich; umsichtig. Trägt zum Lesen eine Brille.

ANN: 38; seine Ehefrau. Groß, etwas knochig; durchschnittlich hübsch.

ZEIT: 13:00 Uhr. Sonntag

ORT: Ihr Wohnzimmer; New York City; East Side, 70th Street. Hübsch;
ein wenig dänisch-modernistisch eventuell. Ausgang zur Wohnung
vom Flur links. Ausgang zur Küche vom Flur rechts.

ERSTER AKT

(Peter allein, er liest ein Buch, wahrscheinlich ein Fachbuch. Er ist in die Lektüre versunken; blättert eine Seite um, runzelt die Stirn, blättert zurück, liest die Stelle noch einmal, blättert wieder vor. Er wiederholt dies. Ann geht mit einem Handtuch in der Hand vom Flur zur Küche. Keine Eile. Ihre Absicht bleibt unklar. Sie tritt hinter Peter – nicht zu dicht. Er bemerkt sie nicht.)

- ANN: Wir sollten reden. *(Sie wartet, als keine Reaktion kommt, macht sie kehrt und geht wieder dahin zurück, woher sie kam)*
- PETER: *(merkt, nachdem sie hinausgegangen ist, dass sie etwas gesagt hat)*
Was? Wir sollten – was? *(Lauter)* Wir sollten was?
- ANN: *(aus dem Off)* Was? *(Tritt wieder auf)* Wir sollten was?
- PETER: Wir sollten was?
- ANN: Oh. *(Kleine Pause)* Wir sollten reden. *(Wischt sich die Hände am Handtuch ab)*
- PETER: *(zeigt auf sein Buch)* Ich habe gelesen. Entschuldige.
- ANN: *(ironisch)* Wie so häufig.
- PETER: *(leicht verteidigend)* Entschuldigung.
- ANN: Nein; das habe ich nicht gemeint.
- PETER: *(verwirrt)* Was!
- ANN: Du liest so ... Du bist völlig abwesend – beim Lesen – zunehmend.
- PETER: *(lächelt)* „Zunehmende Konzentration“. Tiefe Konzentration. Arbeit.
- ANN: *(sich erinnernd)* Einmal habe ich minutenlang mit dir geredet ... über – oh, worüber noch mal? – ach ja, über den Kamin, glaube ich, und du hast kein Wort gehört. Du hast gelesen.
- PETER: *(ein Spur unglücklich)* Die Ohren schalten ab – aus, besser gesagt.
(Winzige Pause) Über den Kamin? Tatsächlich?
- ANN: Über die Kaminböcke.
- PETER: Was war los? Mit ihnen – mit den Kaminböcken?

ANN: *(achselzuckend; bleibt stehen)* Eigentlich nichts. Ich habe nur überlegt, ob ich sie saubermachen sollte.

PETER: *(hat das Buch sinken lassen)* Warum?

ANN: Was?

PETER: Warum du sie saubermachen solltest.

ANN: Mir war aufgefallen, dass sie vom Feuer grau und stumpf geworden waren, und ich habe überlegt, ob wir das so haben wollen.

PETER: Und? Haben wir? Es so gewollt?

ANN: *(steuert auf etwas zu)* Keine Ahnung; das Gespräch hat nie stattgefunden; du hast mich überhaupt nicht gehört; wir haben nie darüber gesprochen.

PETER: *(stirnrunzelnd)* Was hast du gemacht – mit den Kaminböcken?

ANN: Ich habe sie geschrubbt.

PETER: *(winzige Pause)* Ach.

ANN: Und dann sind sie wieder stumpf geworden – ganz grau.

PETER: *(greift nach ihrer Hand)* Entschuldige; dass ich so ...

ANN: *(freundlich)* Das macht doch nichts.

PETER: ... abwesend bin. Wahrscheinlich komme ich auf diese Weise schneller voran. Was willst du mit dem Handtuch?

ANN: *(blickt darauf; ihr fällt etwas ein)* Oh! *(Geht ab)*

PETER: *(merkt nicht, dass sie abgegangen ist; deutet auf das Buch)* Wenn ein Buch sehr wichtig und sehr langweilig ist – so wie das – dann lese ich es beinahe wie in Trance. So komme ich erst gar nicht auf den Gedanken „Das ist so langweilig, das schaffe ich nicht“. Es ist ein wichtiges Buch. Wahrscheinlich das wichtigste langweilige Buch, das wir jemals veröffentlicht haben. *(Überlegt)* Also ... vielleicht. Schwer zu sagen; so viele sind – so wichtig, so langweilig. *(Merkt dass sie abgegangen ist)* Wo bist du? Ann?

ANN: *(tritt ohne Handtuch wieder auf)* Das war knapp.

PETER: Was war knapp?

ANN: Hart gekochter Spinat.

PETER: Tatsächlich? Gibt es das?

ANN: *(schüttelt den Kopf)* Wir werden es nie erfahren. „Bleiben Sie beim Kochen immer am Herd – zumindest im selben Raum.“

PETER: Oder verwenden Sie die Mikrowelle.

ANN: Ich habe beschlossen, den Mikrowellenherd nicht zu mögen. Man kommt schwer rein ... zum Umrühren; man muss darauf vertrauen, dass es so klappt.

PETER: Kann man ... das Ding nicht ausschalten und aufmachen und ...

ANN: Doch, natürlich kann man das, aber das wäre irgendwie geschummelt.

PETER: Wieso haben wir zwei Mikrowellen?

ANN: *(lacht plötzlich fröhlich)* Wir haben alles zweimal.

PETER: *(Pause)* Ach ja?

ANN: Eine für die Kinder.

PETER: Verwenden sie die Mikrowelle?

ANN: *(lacht)* Wo lebst du? Bist du nie in der Küche gewesen?

PETER: *(nur scheinbar überlegend)* Äh ... zweimal, soviel ich mich erinnere.

ANN: Natürlich verwenden sie die Mikrowelle – ständig.

PETER: Ich bin wohl der Einzige, der das nicht tut.

ANN: Abgesehen von den Katzen vermutlich, obwohl die wirklich intelligent sind.

PETER: *(wehmütig)* Ich möchte einen Hund.

ANN: *(sachlich)* Nein möchtest du nicht.

PETER: *(sachlich)* Nein möchte ich nicht.

ANN: Wie ist das Buch?

PETER: *(wie eine Litanei)* Es ist das langweiligste Buch, das wir jemals veröffentlicht haben.

ANN: *(entzückt)* Tatsächlich! Super Werbespruch ... „Das langweiligste Buch, das wir jemals veröffentlicht haben, und Sie kennen ja unseren Ruf!“

PETER: ... und vermutlich das wichtigste.

ANN: *(wie ein Echo)* ... „und vermutlich das wichtigste.“

PETER: Ein Fachbuch, das uns höchstwahrscheinlich reich machen wird – den Verlag jedenfalls.

ANN: Wovon handelt es?

PETER: *(schüttelt den Kopf)* Das willst du wirklich nicht wissen.

ANN: *(lächelt; insistiert)* Worum geht es?

PETER: *(sieht sie an)* Um etwa siebenhundert Seiten. Ich kann es kaum halten, geschweige denn lesen, aber ich muss es lesen, also ... *(Er zuckt die Achseln)*

ANN: Bevor ich dich geheiratet habe, hat meine Mutter zu mir gesagt: „Wieso willst du ausgerechnet einen Mann heiraten, der Fachbücher verlegt?“

PETER: *(lächelt)* Das hat sie nicht gesagt.

ANN: Hätte sie aber können, und vielleicht hat sie's ja gesagt. „Wieso willst du ausgerechnet einen Mann heiraten, der Fachbücher verlegt?“ „Wow, Ma, ich weiß auch nicht – könnte ganz amüsant sein.“

PETER: Ich dachte, deine Familie mag mich.

ANN: Tut sie auch. „Er ist ein anständiger, grundsolider Mann“, hat Dad gesagt. Das hab ich dir doch erzählt. „Kein transitorischer Prosakram.“

PETER: *(lacht)* „Transitorisch.“ Was soll das heissen? Radios? Und was hat das mit Prosa zu tun?

ANN: Ich habe es erfunden. Das hat er nie gesagt. Schlag es nach.

PETER: Was?

ANN: Transitorisch.

PETER: Hmmm. Vielleicht mache ich das.

ANN: Oder überlass es einem deiner wissenschaftlichen Mitarbeiter. Ist es wirklich so langweilig? „Das langweiligste usw.“?

PETER: *(überlegt; entscheidet)* Ja; abgesehen vielleicht von Trollopes Autobiographie – die wir natürlich nicht veröffentlicht haben.

ANN: Die habe ich nie gelesen.

PETER: Das hat kaum jemand ... von Anfang bis Ende. Ich hab's versucht: Das Buch ist mir ständig aus der Hand gefallen. *(Überlegt noch einmal)* Also ... geglitten.

ANN: *(klopft ihm auf die Schulter)* Das ist dein Partygag; diese Trollope-Story; du erzählst sie auf Parties.

PETER: *(ehrlich)* Ach ja?

ANN: Laufend.

PETER: Das habe ich nicht gewusst!

ANN: Macht nichts. Du wirkst dann noch klüger und witziger als sowieso schon.

PETER: (*verlegen*) Tut mir wirklich leid.

ANN: Die Geschichte ist gut! Erzähl sie weiter. Ein echter Knüller.

PETER: (*leicht sarkastisch*) Danke! (*kommt etwas näher*) Also, wenn du das nächste Mal nicht einschlafen kannst – dann probier's damit. (*Hält das Buch hoch*) Oder hiermit.

ANN: Danke. (*Ironisch*) Sollte ich irgendwann mal nicht schlafen können.

PETER: (*Pause*) Hm? Was?

ANN: Sollte ich irgendwann mal nicht schlafen können – sagte sie ironisch.

PETER: (*kleine Pause*) Ich sehe, wie du das Bett verlässt – vor Tagesanbruch – wenn du denkst, ich würde schlafen.

ANN: Tust du das?

PETER: Ja. Wieso?

ANN: Machst du dir nie Sorgen? Du sagst nicht: „Warum kannst du nicht schlafen? Wo gehst du hin? Was möchtest du denn?“

PETER: Du kommst zurück; ich vermute, du erledigst etwas.

ANN: (*lächelt dünn*) Meine nächtlichen Erledigungen. Meine frühmorgendlichen Erledigungen.

PETER: Entschuldigung; vielleicht ...

ANN: (*nicht anklagend*) Ich könnte doch auch im Nachhemd rausgehen, im Lift nach unten fahren, zur Tür hinaus und die vierundsiebzigste Straße bis zur Ecke laufen, dort stehenbleiben und schreien.

PETER: (*vernünftig*) Könntest du: ja; aber das würdest du nicht.

ANN: ... oder dort angekommen, mich nackt ausziehen, hinlegen und die Beine breitmachen für die Nacht – die Morgenfrühe. (*Pause*). Nein, das würde ich nicht, oder.

PETER: (*lächelt*) Nein; das würdest du nicht.

ANN: Steh eines Nachts auf; folge mir. Das hast du nie getan? Du bist mir nie gefolgt?

PETER: Nein.

ANN: All die Jahre?

PETER: Nein; Menschen machen so etwas – aufstehen.

ANN: Wer sind diese ganzen Menschen? Menschen, mit denen du geschlafen hast?

PETER: Nein! Menschen machen das nun mal. Wo gehst du hin?

ANN: Steh eines Nachts auf; folge mir. In die Küche, normalerweise; eine Tasse Tee. (*Verträumt*) Einmal nachts saß ich eine Stunde da ... und ich habe daran gedacht, mir die Brüste abschneiden zu lassen.

PETER: Wo!?

ANN: In der Küche.

PETER: (*legt das Bucht weg; lacht*) Hast du nicht!

ANN: Nein? Über zwanzig Prozent von uns bekommen Brustkrebs, und über fünfzig Prozent davon sterben daran. Die sicherste Methode das zu vermeiden, wenn man jung genug ist.

PETER: Bist du das?

ANN: Ich weiß es nicht. Vermutlich. Vermutlich nicht.

PETER: (*leicht gekränkt*) Du würdest es mir doch erzählen?

ANN: Was?

PETER: Wenn du es dir überlegen würdest ... ernsthaft.

ANN: (*Du Idiot!*) Nein! Ich würde in irgendein Krankenhaus gehen, wo sie so was mal eben schnell nebenbei machen. Ich würde reinmarschieren und sagen: „Hallo, ich möchte mir die Brüste abschneiden lassen, bitte, prophylaktisch, und so weiter, und sagen Sie es nicht meinem Mann.

PETER: (*etwas verlegen*) Glaubst du, es gibt Frauen, die tun das?

ANN: (*ganz sachlich*) Es gibt Frauen, die tun alles.

PETER: Alles?

ANN: Sowohl als auch.

PETER: Du hast dir das wirklich überlegt?

ANN: Ich habe überlegt, ob ich's mir überlegen soll – wie es wäre, wenn ich mir überlegen würde, es zu tun.

PETER: Ah.

ANN: Hat man von einer Idee erst mal gehört, weiß man nie, wo sie sich einnistet, und wann diese Information ... Bedeutung gewinnt, zu etwas wird, das man sich überlegen könnte, und das ist fast so gut als würde man es sich tatsächlich überlegen, falls man das wollte oder müsste.

PETER: *(ein traurige Wahrheit)* An irgendetwas sterben wir alle.

ANN: Früher oder später.

PETER: Ja, aber ...

ANN: Ja, aber! Oh, Du und deine ewige Pedanterie ... aus Untätigkeit zu sterben, kann verantwortungslos sein!

PETER: *(entsetzt)* Sich die Brüste abschneiden zu lassen, soll verantwortungsvoll sein?!

ANN: *(denkt darüber nach)* Im Extremfall; ja.

PETER: Dazu muss man verrückt sein.

ANN: Dann gibt es jede Menge Verrückte.

PETER: Kein Mensch.

ANN: *(langsam; prononciert)* Mas ... sen ... haft.

PETER: Dazu muss man verrückt sein.

ANN: *(achselzuckend)* Wie du meinst. *(Lacht; erinnert sich plötzlich)*. Ich erinnere mich an die Nacht, als ich überlegt habe, ob ich mir's überlegen soll. Meine Mutter hatte mich an dem Tag angerufen und mir erzählt, sie hätte beschlossen, eine Affäre mit jemand zu haben.

PETER: *(nicht unzufrieden; eventuell froh über das neue Thema)* Ach tatsächlich?! Mit wem?!

ANN: Keine Ahnung – mit irgendwem.

PETER: Ja, aber du hast gesagt ...

ANN: Ich habe gesagt, sie hat mir erzählt – warum lenken wir dieses Gespräch eigentlich weg von mir, weg von etwas, das mich betrifft – sie hätte beschlossen, eine Affäre mit jemand zu haben.

PETER: Ja!

ANN: Und natürlich habe ich sie gefragt – mit wem wirst du diese Affäre haben?

PETER: Natürlich.

ANN: Nicht unbedingt. Ich hätte auch nicht herumschnüffeln können – und es nicht wissen wollen.

PETER: Ja, das ist möglich.

ANN: Aber ich wollte: Ich wollte herumschnüffeln und es wissen ... und darum habe ich es getan.

PETER: (*zaghaf*) Herumgeschnüffelt.

ANN: Gefragt. Mit wem wirst du eine Affäre haben, habe ich gesagt – beiläufig. Hm?

PETER: Und ... ?

ANN: Und sie hat gesagt, sie wüsste es nicht; sie hätte sich noch nicht entschieden oder die Person vielleicht noch nicht getroffen.

PETER: Den Mann.

ANN: Nicht unbedingt. Sie wüsste nur, dass sie beschlossen hätte, eine Affäre mit jemand zu haben. Mit wem, wisse sie nicht.

PETER: Sie fand einfach die Idee gut?!

ANN: Ja; so in etwa. „Ist das eine gute Idee?“, habe ich sie gefragt. „Vermutlich schon.“ „Nicht unbedingt“, hat sie gesagt. „Ich könnte etwas Schlimmes wollen – natürlich aus Gründen, die mir noch nicht klar sind.“ „Im Alter wird man komplexer“, habe ich zu ihr gesagt. „Wie Käse“, hat sie lächelnd geantwortet. „So gesehen, könnte etwas Schlimmes eine gute Idee sein“, habe ich gesagt. „Ja“, hat sie gesagt. „Das Leben ist schon komisch.“

PETER: Zum Beispiel, wenn man sich die Brüste abhackt.

ANN: Abhacken lässt.

PETER: Ja; Entschuldigung.

ANN: Sind wir jetzt wieder beim Thema?

PETER: Was sie dir erzählt hat, das hat dich in irgendeiner merkwürdigen, verqueren weiblichen Manier auf die Idee mit deinen Brüsten gebracht? Ihr Geständnis, dass sie sich eine Affäre wünscht, hat dich zu der Überlegung gebracht, dir deine ?

ANN: „Merkwürdige, verquere weibliche Manier?“ Was bildest du dir eigentlich ein?

PETER: Entschuldigung. Also, hat es?

ANN: Was? Mich zu der Überlegung gebracht? Nein, ich glaube nicht.
Vielleicht doch. Wenn ich vielleicht keine Brüste hätte, würde das die Wahrscheinlichkeit einer Affäre – sollte ich eine planen – nun ja, fast hätte ich gesagt, verringern.

PETER: Warum nicht! Warum sagst du nicht verringern?

ANN: Tja; wahrscheinlich; ja, obwohl es durchaus Menschen gibt ...

PETER: ... die das mögen? – wenn etwas fehlt, irgendwo, irgendwas? (*Betastet die eigene Brust*) „Brustlosigkeit?!“

ANN: (*kichert*) Manche Menschen mögen alles Mögliche. (*Peter kichert auch*)

PETER: Symmetrie! Ich liebe Symmetrie. (*Ernst*) Und ... planst du etwas?

ANN: Über das Abendessen hinaus, meinst du? Und über die Fütterung der Katzen – und der übrigen Menagerie?

PETER: Ja.

ANN: Über die Überlegung hinaus, mir etwas zu überlegen?

PETER: Ja.

ANN: (*achselzuckend*) Oh, keine Ahnung. Was zum Beispiel? Eine Affäre zu haben – wie die Mutter, so die Tochter? Hoffentlich nicht. Ich hoffe nicht, dass ich mir das überlege.

PETER: (*zaghaf*) Ich auch.

ANN: Was auch? Hoffst du, dass ich es nicht tue, oder hoffst du, dass du es nicht tust?

PETER: (*lächelt traurig*) Sowohl als auch.

ANN: (*direkt*) Ich ebenso. (*Pause*) Die Nächte sind wirklich eigenartig – du schläfst; ich betrachte dich – bewusstlos, der Welt abhanden gekommen, wie man so sagt.

PETER: (*lächelt*) Vorübergehend.

ANN: Von mir aus. Ich betrachte dich – du schläfst tief, traumlos. (*Plötzlich enthusiastischer*) Hast du gewusst, dass man im Schlaf quasi gelähmt ist? Ich meine im Tiefschlaf, nicht wenn man träumt, sondern im Tiefschlaf, da ist dein Körper vollständig gelähmt, abgesehen von den automatischen Abläufen? Atmung? Herz? Bloß ein winziger Teil von

einem Ohr, damit man das Jüngste Gericht nicht verpasst vermutlich – und noch etwas, aber das weiß ich nicht mehr. Man ist vollständig gelähmt?

PETER: *(sachlich)* Ja; das habe ich gewusst.

ANN: *(überrascht; enttäuscht)* Das hast du gewusst?!

PETER: Ja; wir haben dieses Buch über den Schlaf veröffentlicht. Bleib wach.

ANN: Mist!

PETER: Das haben wohl alle verschlafen. *(Schubs)* Witz?

ANN: Mist. Was? Ja: Witz.

PETER: Was noch? Der andere Körperteil? Ich erinnere mich nicht.

ANN: Was?

PETER: Der Teil einer Zehe?

ANN: Ein Stückchen von *irgendwas*.

PETER: Was? Komm schon.

ANN: Ich erinnere mich nicht. Bleib wach! Dein Schwanz, wahrscheinlich.

PETER: Hnnh! Das bezweifle ich.

ANN: Keinen eigenen Willen? Kein automatisches ... was auch immer?

PETER: Ich glaube *(hält inne)*

ANN: *(interessiert)* Was! Was glaubst du!

PETER: *(Pause; schüttelt den Kopf)* Nein.

ANN: *(erfreut; lockend)* Sag schon!

PETER: Nein, nichts da.

ANN: Ich erzähl's auch nicht weiter.

PETER: Also ... ich glaube, meine Beschneidung verschwindet.

ANN: *(lange, langsame mimische Reaktion; kichert, lacht schließlich schallend).*

PETER: *(steht auf, will aus dem Zimmer gehen)* Schon gut! Schon gut!

ANN: *(beruhigt sich).* Nein, nicht doch! Warte! *(Er bleibt stehen).* Warte. Du glaubst ... was? *(Kichert wieder)* Was glaubst du, macht deine Beschneidung? *(Lacht in sich hinein).*

PETER: Das ist nicht komisch!

ANN: *(mit toderntem Gesicht)* Nein; natürlich nicht. *(Prustet vor Lachen)*

PETER: *(macht zu)* Schon gut! Es reicht!

ANN: *(streckt die Hand aus)* Nein, nein: Entschuldigung.

PETER: *(Schweigen, dann ganz objektiv)* Ich glaube meine Beschneidung ... verschwindet. *(Setzt sich)*

ANN: Meine Güte! *(Sie unterdrückt ein Lachen)*

PETER: Bitte?

ANN: Entschuldigung.

PETER: Du hast es vielleicht nicht bemerkt.

ANN: Also, nein; wenn ich es bemerkt hätte, wäre mir garantiert nicht entgangen, dass ich es bemerkt habe.

PETER: Es ist einfach so ... wenn ich ihn raushole, um zu pinkeln – meinen Penis?

ANN: *(reißt sich zusammen)* Ja; soviel hatte ich schon vermutet.

PETER: ... dann scheint sich die Vorhaut ... über den Rand zu schieben von der, du weißt schon. Der Eichel ... nur so ein klein bisschen.

ANN: *(kommentarlos)* Meine Güte!

PETER: Und wenn ich auf dem Bett sitze – wenn ich nackt bin? – und runter sehe, dann kommt es mir vor, als wäre die Eichel noch mehr bedeckt.

ANN: *(kommentarlos)* Herrje.

PETER: *(spürt den Spott)* Dir mag es ja egal sein, aber ...

ANN: Nein, ist es nicht! Überleg doch mal ... mein Gott, da hatte man all die Jahre einen beschnittenen Ehemann, und plötzlich schlenkert eine Vorhaut vor einem rum, da kommt man doch ins Grübeln. Ich meine ... wer ist das? Was ist das?

PETER: Also ... direkt eine richtige Vorhaut ist da nicht. Mehr so als ... es scheint sich ...

ANN: Es?

PETER: Mein Glied? Mein Glied scheint ... sich zurückzuziehen. *(Pause)* Ein bisschen. *(Pause)* Nicht viel. *(Pause)* Aber ... ein bisschen.

ANN: *(denkt darüber nach)* Ein Jammer. *(Pause; hilfsbereit)* Die Zeit.

PETER: Hm?

ANN: Die Zeit. Davon geht die Welt nicht unter, wie man so schön sagt.

PETER: Ich wollte es nur mal erwähnen.

ANN: *(aufmunternd)* Na klar! Willst du's ... willst du's mal anschauen lassen?
(Unterdrückt mehr oder weniger ein Kichern) Von professioneller Seite, meine ich?

PETER: Nein, ich ... ich werde ein Auge darauf haben.

ANN: *(kann nicht anders)* Unbedingt; ich meine ... *(melodisch)* „Der Glanz deiner Eichel ...“

PETER: Das reicht!

ANN: *(hilfsbereit)* Liebling, wenn du dir die Vorhaut nachwachsen lassen möchtest ...

PETER: Ich möchte mir die Vorhaut nicht nachwachsen lassen!

ANN: Es gibt bestimmt Methoden, um ...

PETER: *(ziemlich hässlich)* Ja, ich weiß; Gewichte dranhängen ... jahrelang! Ich habe davon gelesen.

ANN: Ein Gewicht dranhängen ... aber sie ist ja überhaupt nicht vorhanden!

PETER: Was ist nicht vorhanden?

ANN: Deine Vorhaut. Aber du sagst ja, sie kommt zurück und ...

PETER: Das habe ich nicht gesagt. Ich habe gesagt, dass meine Beschneidung verschwindet. Ich habe nicht gesagt, dass meine Vorhaut zurückkommt. Verdammt noch mal. Das kann sie nicht! Sie ist weg! Ein Arzt hat eine Schere genommen und ...

ANN: Ein Skalpell, glaube ich.

PETER: Ganz egal! Ich war noch ein Baby! Gefragt hat mich keiner! Sie haben ... sie einfach weggemacht!

ANN: Dabei bist du nicht einmal Jude.

PETER: *(nickt trostlos)* Dabei bin ich nicht einmal Jude. *(Wütend)* Sie sollten einen fragen!

ANN: Du warst keine Woche alt, lieber Himmel.

PETER: Ich meine warten. Sie sollten warten ... und fragen.

ANN: Wie lange?

PETER: Du meinst ... ?

ANN: Was? Bis du wie alt bist – fünf? „Schätzchen, möchtest du dich jetzt vielleicht beschneiden zu lassen?“ „Wie geht das, Mami?“ „Also, Schätzchen, die nehmen so ein kleines Messer und ...“

PETER: (*wenig begeistert*) Nein; nein. Später.

ANN: Wenn man schon vernünftig ist? So mit sechzehn? „Hey, Pete, möchtest du dir heute die Vorhaut absäbeln lassen?“ „Spinnst du?!“

PETER: (*schüttelt den Kopf*) Es gäbe einen Haufen mehr unbeschnittener Typen.

ANN: (*sachlich*) Und einen Haufen mehr Fälle von Gebärmutterkrebs.

PETER: Tatsächlich?

ANN: (*nickt*) Einige. Wie sind wir jetzt darauf gekommen – ich und meine Brüste?

PETER: (*achselzuckend*) Kann sein. Ich weiß es nicht.

ANN: Ist nicht dein Thema.

PETER: Was?

ANN: Sexsachen.

PETER: Nein; eher nicht.

ANN: (*beurteilend, aber nicht unfreundlich*) Mr. Umsicht.

PETER: Mmmmm. Jedenfalls – wollte ich es mal erwähnen.

ANN: Und es freut mich, dass du es getan hast.

PETER: Tatsächlich? Freut es dich tatsächlich?

ANN: Was?

PETER: Dass ich es erwähnt habe – dass meine Beschneidung verschwindet ... zumindest anscheinend.

ANN: (*überlegt*) Das bleibt sich doch gleich ... nein?

PETER: (*lächelt bitter*) Nicht dein Gebiet.

ANN: Du wolltest es zweifellos erwähnen; es hat dich zweifellos beunruhigt.

PETER: Nicht beunruhigt ... irritiert. Irritiert hat es mich.

ANN: Ist ja auch egal. Ich weiß zu schätzen, dass du es mir erzählt hast – dass du mich teilhaben lässt.

PETER: Keine Ursache. Es wurde offensichtlich nicht bemerkt.

ANN: „Bemerkt?“

PETER: Vergiss es.